Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 40. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Für Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr von 1 Mk. 25 Pf. an

Namslau, Dienstag den 24. Mai

Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1898.

E. Röhricht. | Oberhemden Vorhemden | Serviteurs Stulpen | Kragen Handschuhe | Cravatten Hosenträger | Socken Schirme | Tricot-Unterkleider

Zur Wahlbewegung.

Obwohl es nur noch drei Wochen bis zum Tage der Reichstagswahlen hin sind, so kann man doch nicht von einer leidenschaftlichern Gestaltung der Wahlbewegung sprechen. Allerdings beschleunigen nunmehr die einzelnen Parteien ihre Wahlvorbereitungen, die Candidaten sind fast überall bestimmt aufgestellt und auch die Wahlversammlungen folgen jetzt einander etwas rascher. Aber trotzdem läßt sich nicht behaupten, daß die große Masse der Wählerschaft sich in irgend einer „Wahlstimmung" befinde, im Gegentheil, es tritt in den allermeisten Wahlkreisen eine unverkennbare Wahlmüdigkeit hervor, jene fieberhafte Geschäftigkeit, jener Eifer, welche sonst die Zeit vor wahlpolitischen Entscheidungen im Reiche zu beherrschen pflegten, sie fehlen diesmal beinahe noch gänzlich, und höchstens an der Bierbank erregen die kommenden Wahlen eine etwas lebhaftere Discussion. Fast scheint es, daß die Interesselosigkeit, mit der man in weiten Volkskreisen den meisten Verhandelungen des geschlossenen Reichstages folgte und die wiederum die natürliche Nachwirkung der schleppenden Theilnahme war, welche die Reichsboten selber nur allzuhäufig an den parlamentarirschen Debatten bezeugten, auch niederdrückend auf die Wahlbewegung eingewirkt habe; breite Schichten der Bevölkerung haben von den Wahlvorbereitungen bislang höchstens ganz flüchtig Notiz genommen. Außerdem ist gewiß bei dieser zu beobachtenden Wahlapathie auch der Umstand nicht ohne Einfluß geblieben, daß es diesmal an einer eigentlichen Wahlparole fehlt, allgemeine Redewendungen in den Ansprachen der Parteiagitoren und Prasendrescherei in den Wahlbetrachtungen der Presse müssen diesen Mangel ersetzen, so gut es gehen will, aber derartige Surrogate sind schließlich doch nur ein dürftiger Ersatz für die fehlenden zugekräftigten Wahlparolen.

Indessen ist doch nicht daran zu zweifeln, daß wenigstens die letzten Tage vor der Wahlentscheidung noch Leben und ein gewisses Feuer in die Wahlbewegung bringen und hiermit die Spannung steigern werden, mit der man immerhin in den gebildeteren Schichten der Wählerschaft dem Ausfalle der Wahlschlacht entgegenblickt. Ueber diesen Ausfall läßt sich zur Stunde freilich durchaus kein bestimmtes Urtheil abgeben, man kann höchstens die eine oder die andere Vermuthung hegen, was darüber hinausgeht, ist nach Lage der Dinge nur müßige Conjecturalpolitik, denn selten noch hat in einem Wahlfeldzuge seit Begründung des Reiches eine derartige Zerfahrenheit in den Parteiverhältnissen, ein solcher Wirrwarr und ein solcher Kampf aller gegen alle geherrscht, als es gegenwärtig der Fall ist. Wohl giebt es auch diesmal Wahlbündnisse zwischen den einzelnen Parteien, aber sie gelten dann niemals für die ganze Lienie der mit einander paetirenden Parteien, sondern meist nur von Fall zu Fall, für diesen und jenen bestimmten Wahlkreis; die Regel ist bei jeder Partei weit mehr die Wahlpolitik der „freien Hand." Daher erklären sich auch die eigenthümlichen Widersprüche, die im gegenwärtigen Wahlfeldzuge fast alle Parteien in ihrer gegenseitigen Haltung bekunden. Z. B. schlagen sich hier die beiden Gruppen der freisinnigen Gesammtpartei, die Volksparthei und die Vereinigung, dort vertragen sie sich wieder miteinander. An dem einen Punkte gehen die Nationalliberalen mit den Linksliberalen, an dem anderen Punkte herrscht wiederum grimme Fehde zwischen ihnen. In dem einen Wahlkreis erfreuen sich Nationalliberale oder Conservative der Unterstützung des Bundes der Landwirthe, in dem anderen Wahlkreise bekämpft der Bund erbittert die Parteien, indem er entweder eigene Candidaten aufstellt oder die Deutschsozialen begünstigt: hier haben sich Nationalliberale und Conservative vereinigt, dort stehen sie sich feindlich gegenüber, und derartige seltsame und unerfreuliche Züge gewährt die Wahlbewegung noch mehr. Die Wahrscheinlichkeit liegt nahe genug, daß die Sozialdemokraten schließlich, wie ja immer, noch den meisten Vortheil aus diesem Wirrwarr ziehen werden, der unter den bürgerlichen Parteien herrscht und welcher der Sozialdemokratie allerdings um so gelegener kommen muß, als ihre abgebrauchten Schlagworte diesmal unter dem verständigen Theile der „Genossen durchaus nicht in dem gewünschten Maße" ziehen wollen.

Jedenfalls steht nur das Eine fest, daß die Aufstellung einer außergewöhnlich großen Zahl von Candidaten für den Reichstag — es können, die vielen Zählcandidaturen mit eingerechnet, wohl an die 1300 Candidaten für die 397 Reichstagsmandate herauskommen — ungewöhnlich viele Stichwahlen zum Reichstage nöthig machen wird. Erfahrungsmäßig fallen dieselben überwiegend zu Gunsten der radicalen Parteien gegenüber den gemäßigteren Parteien aus und es steht zu befürchten, daß auch diesmaligen Stichwahlen keine Ausnahmen von der Regel bilden werden. Zum Mindestens wird das politische Schachergeschäft bei den Stichwahlen wiederum blühen, es dürfte daher auch der kommende Reichstag schwierig als der Ausdruck der wahren Volksmeinung zu betrachten sein.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser erschien am Freitag Vormittag im Auswärtigen Amte und pflog daselbst eine längere Unterredung mit dem Staatssecretair v. Bülow. — Am Sonntag hat in Potsdam die feierliche Confirmation der beiden ältesten Söhne unseres Kaiserpaares, des Kronprinzen Wilhelm und des Prinzen Eitel Fritz, stattgefunden.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe gab am Freitag Abend eine größere Tafel aus Anlaß des Zustandekommens des Bürgerlichen Gesetzbuches und hiermit des Abschlusses des großen Werkes der Herstellung des einheitlichen bürgerlichen Rechts für das gesammte deutsche Reich. An der Tafel nahmen u. A. Theil der Staatssecretair Nieberding nebst dem Director und sämmtlichen Räthen des Reichsjustizamtes, Justizminister Schönstedt, Ober-Landesgerichts-Präsident Küngel, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Wilmowski, Geh. Ober-Reg.-Rath Günther u. s. w.

Der Bundesrath hält noch immer Nachlese zu der beendigten Reichstagssession. In seiner am Freitag stattgefundenen Plenarsitzung genehmigte der Bundesrath die neue Militairstrafprozeßordnung, das Einführungsgesetz hierzu und das ferner hiermit zusammenhängende Gesetz, betr. die Dienstvergehen richterlicher Militairjustizbeamten, in der vom Reichstage beschlossenen Fassung.

Im Reichsversicherungsamte zu Berlin trat am Freitag eine Sachverständigen-Conferenz zur Erörterung einer Reihe technischer Fragen zusammen, die mit dem geplanten Reichsversicherungsgesetz zusammenhängen. Die Reichsregierung beabsichtigt, den betreffenden Entwurf sobald wie möglich endgiltig fertigstellen zu lassen.

Der am Freitag vor dem Reichsgericht zu Leipzig verhandelte Landesverrathsprozeß gegen den Schriftsteller Minister aus Edenkoben — Minister war angeklagt, versucht zu haben, dem französischen Nachrichtenbureau in Paris geheimzuhaltende Mittheilungen über deutsche militairische Verhältnisse zu machen — hat damit geendet, daß das Reichsgericht den Angeklagten zu der empfindlichen Strafe von 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus und zu den entsprechenden Nebenstrafen verurtheilte.

Mehrere Mitglieder des preußischen Staatsministeriums, nämlich Vicepräsident Finanzminister Dr. v. Miquel, Staatssecretair im Reichsamt des Innern Grafen Posadowsky, Cultusminister Dr. Bosse und der Minister des Innern v. d. Recke, treffen, begleitet vom Ministerialdirector Kugler und vom Geh. Rath v. Philippsborn, am Freitag Nachmittag zur Vornahme verschiedener Besichtigungen in Posen ein. Leider sah sich Herr v. Miquel sofort nach der Ankunft infolge einer heftigen Unpäßlichkeit genöthigt, ein Hôtel aufzusuchen, so daß er an der Rundfahrt seiner Collegen durch die Stadt und nach Fort Tietzen nicht theilnehmen konnte. Auch an der Betheiligung an dem Diner, welches der Oberpräsident um 8 Uhr Abends den Berliner Gästen zu Ehren gab, wurde Herr Dr. v. Miquel durch sein Unwohlsein verhindert.

Balkanhalbinsel.

Die Räumung Thessaliens durch die Türken und die Wiederbesetzung der so lange in Feindeshand gewesenen Provinz seitens der griechischen Truppen nimmt fast einen „programmgemäßen" Verlauf. Ohne jeden Zwischenfall ist der Abzug der türkischen Occupationstruppen aus der ersten und zweiten Zone Thessaliens und das Wiedereinrücken der griechischen Garnisonen vor sich gegangen; am Sonnabend zogen die griechischen Truppen auch in Trikala wieder ein. Die griechischen Bataillone dürften indessen wohl nur mit „gemischten Empfindungen" die Gefilde auf's

Neue wieder betreten haben, die im vorigen Jahre den fluchtähnlichen Rückzug der auf's Haupt geschlagenen griechischen Armee sahen. Jedenfalls läßt sich aber nunmehr nicht länger bezweifeln, daß die Räumung Thessaliens von den Türken innerhalb des hierzu festgesetzten Termins pünktlich vollzogen sein wird.

England.

In England herrscht geradezu nationale Trauer um den heimgegangenen greisen Gladstone, der viermal Ministerpräsident des britischen Reiches war und vorher bereits einer ganzen Reihe englischer Ministerien als Mitglied angehörte. Die mannigfachen schweren Fehler, die Gladstone in der Leitung der auswärtigen Politik begangen hat, haben die Volkstümlichkeit, deren sich der „große alte Mann" in weiten Kreisen der englischen Nation erfreute, ebensowenig zu beeinträchtigen vermocht, als seine fehlerhafte Behandlung der irischen Frage, alles dies wurde in den Augen der öffentlichen Meinung des Landes wieder wett gemacht durch die eifrige und gesegnete Thätigkeit, welche Gladstone in seinem langen staatsmännischen Wirken auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens Englands als Reformator entfaltet hat. — Das Unterhaus hielt am Freitag eine stark besuchte Sitzung ab, in welcher der Antrag Balfours, die Königin in einer Adresse zu ersuchen, zu bestimmen, daß das Begräbniß Gladstones auf Staatskosten erfolge und daß die Beisetzung seiner Leiche in der Westminster Abtei, einstimmig angenommen wurde. Ein gleicher Antrag wurde am selben Tage von Salisbury im Oberhause gestellt und ebenfalls angenommen. Allgemein glaubt man, daß die Familie Gladstone's dem Wunsche der Nation, Gladstone in der Westminster Abtei beizusetzen, nicht entgegen sein werde.

Spanien—Nordamerika.

Das spanische Geschwader des Admirals Cevera hat Santiago de Cuba an der Südküste Cubas, nachdem es Kohlen daselbst eingenommen, wieder verlassen; es wird vermuthet, dasselbe werde versuchen, Havannah zu gewinnen. Ueber die Gesinnungen der cubanischen Insurgenten gegenüber Spanien scheint man sich spanischerseits noch immer in Illusionen zu wiegen. Wie eine Madrider Depesche versichert, seien diese Gesinnungen günstigere geworden, die Aufständischen würden sich mit den Spaniern vereinigen, um die Amerikaner zu schlagen. Sollte man dies in Madrid wirklich glauben? Laut einer amtlichen Depesche aus Havannah bombardirten zwei amerikanische Kriegsschiffe den Hafeneingang von Guantanamo, um die Einfahrt zu erzwingen, sie mußten sich aber wieder zurückziehen, ohne etwas ausgerichtet zu haben.

Lokales.

?? Namslau, 22. Mai. (Schwere Gewitter. — Vom Blitze erschlagen.) Am Nachmittage des Himmelfahrtstages, wie auch am darauffolgenden Freitag, entluden sich über die hiesige Stadt und den Kreis schwere Gewitter. Der Blitz hat an mehreren Orten eingeschlagen, doch waren es zumeist sogenannte „kalte Schläge", von denen einige in Wohnhäusern Verheerungen anrichteten, andere wieder in Bäume 2c. niedergingen. Besonders heftig wüthete das Unwetter am Freitag in Galbitz. Dort waren die electrischen Entladungen mit intensiven Regengüssen und Hagelschlag begleitet, welche an den Feldfrüchten und der prächtigen Obstbaumblüthe einen erheblichen Schaden angerichtet haben dürften. Ein Blitzstrahl traf das Schulgebäude, machte die Runde durch alle Räume desselben und fuhr auch in das Klassenzimmer, in welchem gerade Unterricht abgehalten wurde. Ein Schüler, der 13jährige Sohn eines Dominialarbeiters, wurde vom Blitz erschlagen, drei andere Knaben und der Lehrer wurden verletzt, zum Theil schwer; auch die Frau des Lehrers, die im Wohnzimmer auf dem Sopha saß, erlitt Verletzungen. Begreiflicherweise war die Panik, welche sich der Kinder bemächtigte, groß. Unter Weinen und Geschrei stürzten sie aus der Schule und flohen zu einem in der Nähe liegenden Wohnhause. Doch eben wollten die Ersten in dasselbe eintreten, da zuckte auch in dieses Gebäude ein Blitzstrahl nieder, wodurch die Verwirrung noch größer wurde. Durch den Amtsvorsteher, Herrn Oberamtmann Rodestock, wurde alsbald ein Arzt aus Bernstadt telegraphisch herbeigerufen, der den Tod des einen Kindes constatirte, den andern Verletzten aber seine Hilfe nach Möglichkeit zu Theil werden ließ. An dem Aufkommen eines derselben — ebenfalls ein Knabe — wird gezweifelt. Bald wäre auch der Bote, der mit der Depesche nach Resewitz ritt, vom Blitze getroffen worden. Denn kaum war derselbe etwa 100 Schritt vom Orte entfernt, so fuhr in seiner unmittelbaren Nähe der electrische Strahl in einen Baum nieder. Das Pferd stürzte sofort zu Boden, erhob sich aber bald wieder und hatte glücklicherweise ebensowenig wie der Reiter einen Schaden erlitten. Das Schulhaus ist ein verhältnißmäßig kleines, niedriges Gebäude, umgeben von hohen Bäumen.

△ (Feuer.) Am Freitag Abends ertönte das Feuersignal. Auf dem Boden des Schuhmachermeister Liebehenschel'schen Hinterhauses war Feuer ausgebrochen. Dem baldigen energischen Eingreifen der Haselbach'schen Fabrikfeuerwehr und der freiwilligen Feuerwehr, unterstützt von der Pflichtfeuerwehr, ist es zu danken, daß nur der Boden ausbrannte und der Dachstuhl Schaden litt, der übrige Theil des Hauses aber und die Nachbargebäude verschont blieben. Bei dem furchtbaren Qualm hatten die Löschmannschaften eine schwere Arbeit, hielten aber wacker aus. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

= (Turnmarsch.) Der Aufenthalt im Freien ist jetzt, wo Alles grünt und blüht, höchst angenehm. Es zeigt daher nicht blos unsere schöne Promenade zu jeder Tageszeit Spaziergänger und Erholungsbedürftige, sondern auch der Stadtpark und die Restaurationsgärten werden gern von einzelnen Personen und ganzen Familien aufgesucht. Wer gut zu Fuß ist, oder über eine Equipage oder ein Stahlroß verfügt, der durchstreift die schöne Gottesnatur auch in der Ferne. Einen recht respectablen Marsch unternahmen am Himmelfahrtstage 18 Mitglieder des Männer-Turnvereins unter Führung ihres Vorsitzenden, Herrn Gerichtsvollzieher Wiese; es wurde der Marsch von Nassadel aus angetreten, wohin sich die Jünger Jahn's per Bahn begeben hatten. Mit Liedersang ging es durch die schattigen Wälder und gesegneten Fluren. Wohl rannte so Manchem von der Stirn der Schweiß, allein in heiterster Stimmung wurde rüstig vorwärts geschritten. Froh und guter Dinge blieb selbst dann noch die frohe Schaar, als der Donnergott durch die Wolken fuhr, seine schreckhafte Stimme vernehmen ließ, und bald in Strömen der Regen herniederfloß, der die Ausflügler bis auf die Haut durchnäßte. Die Tour führte zunächst nach Sterzendorf, dann ging es über Steinersdorf, Johannsdorf, Sorsow, Orzumbel und Bachowitz nach Noldau. Von hier aus brachte der Abendzug die Turnbrüder nach Namslau zurück.

= (Verbrannt.) Der Ortsarme Glatz in Groß-Marchwitz liebte es, Schlupfwickel aufzusuchen, in welchen er des Nachts logirte. Am vergangenen Montag kroch er unbemerkt in den dem Bauergutsbesitzer Pospich gehörigen Backofen, in welchem soeben Brot gebacken worden war. Leichengeruch, der mehrere Tage hindurch im Gehöfte verspürt wurde, führte die Leute zu dem Backofen, in welchem sie zu ihrem Entsetzen den p. Glatz verkohlt vorfanden.

— Bei dem Gäste-Rennen über 2000 m, welches der Bernstädter Radfahrer-Verein auf der Lampersdorfer Chaussee abhielt, errang Herr Schczucka jun.—Namslau mit großem Vorsprung den ersten Preis, den zweiten Preis gewann Herr Bachmann—Namslau.

— [Stolze-Feier.] Am 20. Mai feierte die stenographische Welt, insbesondere die Schule Stolze—Schrey, den 100jährigen Geburtstag Wilhelm Stolzes, welcher mit vollem Rechte den Namen eines Klassikers der deutschen Kurzschrift verdient. Zur Feier auf der Grabstätte (Domkirchhof in Berlin, Liesenstr.) waren neben dem Sohne des Erfinders, dem Lektor der Stenographie, Dr. Franz Stolze und seinen Angehörigen, auch Vertreter der Regierung, ferner die Vorsteher der stenographischen Bureaux des Reichstages, des Herren- und Abgeordnetenhauses, sowie Abordnungen vieler Vereine erschienen. — Auch in unserer Stadt ist vom hiesigen stenographischen Verein in der Konditorei Koschwitz am 20. Mai ein Festkommers zu Ehren des Altmeisters abgehalten worden.

Provinzielles.

Kattowitz, 20. Mai. Ein vierstöckiger Neubau stürzte, wie die „Schles. Ztg." berichtet, auf der Goethestraße ein. Zwei Arbeitsmädchen sind todt, zwei Arbeiter verletzt, und zwei werden vermißt.

Gleiwitz, 21. Mai. Bei dem Hauseinsturz in Kattowitz (Vgl. Provinz. Nachr.) sind, dem „Oberschles. Wanderer zufolge, 4 Arbeiter und 2 Arbeiterinnen um's Leben gekommen.

Schönau, 21. Mai. Aus Ketschdorf wird Hochwasser in Folge Wolkenbruchs gemeldet. Die Katzbach ist in Schönau bedeutend gestiegen.

Liegnitz. Vor einiger Zeit wurden einige hiesige Einwohner mit einer Anklage überrascht, welche das Spiel in auswärtigen Lotterien betraf. Die Betreffenden hatten von einer Offerte eines Budapester Lotterie-Collectanten Gebrauch gemacht und um Loose der ungarischen Klassenlotterie gebeten und entweder das Geld gleich mitgeschickt oder um Postnachnahme ersucht. Es war aber keine Loossendung erfolgt und auf Anfrage hatte der Collecteur geantwortet, daß er die betreffende Postanweisung gar nicht erhalten habe. Jetzt ist nun das Räthsel, wo das Geld und die Correspondenz geblieben, in überraschender Weise gelöst worden. Besagter Collecteur muß bei der Staatsanwaltschaft in Glatz nicht gut angeschrieben stehen, bezw. noch einiges auf dem Kerbholz haben, denn nach einem Bericht des Amtsgerichts Neurode sind die für den Collecteur bestimmten Postsendungen, bevor dieselbe an ihre Adressen kamen, beschlagnahmt und dem Staatsanwalt in Glatz ausgehändigt worden. Daraus ersah denn der Staatsanwalt die Aufgeber der Sendungen. Nachdem bereits vor einigen Tagen ein solcher Lotteriespieler freigesprochen worden, weil in der betreffenden Bestellung lediglich eine Vorbereitungshandlung erblickt wurde, die straflos sei, hatten sich jetzt zwei weiter Angeklagte zu verantworten. Der Eine, der lediglich als Vermittler für den Käufer gedient, wurde auch freigesprochen, weil nur die Vermittler-Thätigkeit für den Verkäufer, nicht aber für die Käufer von Loosen strafbar sei; der Andere, der wirklich ein Loos zugesand erhalten, wurde zu 3 Mark Geldstrafe verurtheilt. (L. T.-Bl.)

Vermischtes.

— Der 26. Jahresbericht des deutschen Kriegerbundes giebt in seiner Einleitung einen Rückblick auf die Gedächtnißfeier des 100jährigen Geburtstages des Begründers des deutschen Reiches sowie über den Fortgang der Organisation des deutschen Kriegerbundes, ferner interessente Aufschlüsse über die Thätigkeit dieses größten deutschen Kriegerverbandes und die Richtung, in welcher er die Hauptaufgabe des Kriegervereinswesens, die Erhaltung und Belebung vaterländischer und monarchischer Gesinnung zu verfolgen gedenkt. Der deutsche Kriegerbund vereinigt zur Zeit in 273 Bezirken bezw. Verbänden und 12165 Vereinen 1048515 Mitglieder. Das Bundesvermögen beläuft sich auf rund 900000 M. An Unterstützungen hat der Bund im Jahre 1897 an 4805 Kameraden und 2572 Wittwen 102148 M. gezahlt. Hierzu kommen die Kosten der Waisenpflege mit rund 56000 M.; die beiden Kriegerwaisenhäuser des Bundes in Römhild und Canth in Schlesien ersetzen 169 Kindern das Vaterhaus. Mit dem Bau eines dritten Waisenhauses wird in einigen Wochen in Osnabrück begonnen werden. Der deutsche Kriegerbund umfaßt gegenwärtig 456 Sanitätskolonnen. Dieselben stellen sich im

Kriege dem Rothen Kreuz zur Verfügung, befähigen ihre Mitglieder aber auch, im Frieden bei plötzlichen Unglücksfällen willkommene Dienste zu leisten.

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser, das große und bedeutsame, dem Begründer des deutschen Reiches gewidmete Denkmal, ist auch im Jahre 1897 wieder von vielen Tausenden besucht worden, allein 51203 Personen haben den Thurm desselben bestiegen.

Der Bericht giebt wiederum einen schönen Beweis von der patriotischen und gemeinnützigen Thätigkeit des Kriegervereinswesens im Allgemeinen und des deutschen Kriegerbundes im Besonderen.

Berlin, 20. Mai. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Norden: Das Seeschiff „Hoffnung", das sich auf der Fahrt von Charlestown nach Hamburg befindet, ist mit der Besatzung verloren.

— Ein Zusammenstoß zwischen zwei Passagierdampfern fand am Sonnabend Abend auf dem Tegeler See in der Nähe des Hille'schen Restaurants bei Tegelort statt. Der Dampfer „Flora," der Dressel'schen Gesellschaft gehörig, sowie ein in Personendienst gestellter Schleppdampfer der Holz'schen Rheederei fuhren beide am Abend, nachdem die letzten Passagiere gelandet waren, ihren Werftstellen zu. In der Nähe des Hille'schen Etablissements, etwa 100 Meter vom Ufer entfernt, stießen die beiden Fahrzeuge so stark aneinander, daß der Holz'sche Dampfer schwere Havarie erlitt und leck wurde. Das Wasser strömte so stark in den Schiffsraum hinein, daß die Gefahr des Versinkens vorlag. Der Capitain ließ infolge dessen sofort an der Hille'schen Landungsbrücke anlegen und nur mit knapper Noth vermochte die Schiffsbesatzung noch das Ufer zu erreichen. Kaum hatte der letzte Mann das Fahrzeug verlassen, so versank das Schiff. Wer den Unfall verschuldet, ist noch nicht festgestellt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Marburg (Hessen), 21. Mai. In Folge Wolkenbruchs bei Sinkershausen ist die Lahn ausgetreten. Viel Schaden ist entstanden.

Innsbruck, 20. Mai. Gestern Nachmittag flog eine Pulverfabrik in Kematen im oberen Innthal aus unbekannter Ursache in die Luft. Ein Arbeiter wurde getödtet. 112 Kilo Pulver sind explodirt. Die Bretter der Stampfe wurden 200 Meter weit geschleudert.

Amsterdam, 21. Mai. Bei dem Wirbelsturm auf der Insel Timor (Holländisch-Indien) sind über 2000 Menschen umgekommen. Die Bucht von Bima ist mit Leichen angefüllt.

Cartagena (Spanien), 21. Mai. Durch Explosion der Geschoßfabrik im Fort St. Julian wurden 10 Personen, davon 5 Arbeiter und 5 Soldaten, getödtet und 62 Personen, darunter der Gouverneur, verwundet.

— Aus Neuyork wird gemeldet: Bei den Wirbelstürmen, welche am letzten Mittwoch in Iowa, Illinois und Wisconsin herrschten, sollen 70 Personen umgekommen sein. Es steht fest, daß wenigstens 42 Personen getödtet wurden.

— Ein Opfer der Beschießung Straßburgs von 1870 ist dort nach 28jährigem Leiden im Alter von 85 Jahren gestorben. Fräulein Amelie Magnus wohnte 1870 in der von der Beschießung besonders schwer getroffenen Weißthurmstraße. Als sie am 24. August 1870, Morgens 5½ Uhr aufstand, sauste eine Granate in das Zimmer und platzte vor ihrem Bette. Der Aermsten wurde von den Sprengstücken beide Arme vom Körper gerissen und noch andere schwere Verwundungen zugefügt. Sie wurde bewußtlos in das Hospital gebracht, wo sie infolge des Blutverlustes sechs Wochen ohne Besinnung lag. Der mit Bestimmtheit erwartete Tod trat jedoch nicht ein; die Dame lebte, beider Arme beraubt, noch 28 Jahre lang, treu gepflegt von ihrer hochbetagten Schwester.

— Wie Münchener Blätter melden, befindet sich der Zirkusdirektor Ernst Renz, der Enkel des vor einigen Jahren verstorbenen gleichnamigen Begründers des berühmten Zirkus Renz, in Zahlungsschwierigkeiten. Herr Ernst Renz hatte sich bekanntlich des durch den Rücktritt des Direktors Franz Renz verwaisten Zirkus angenommen. Es sind gegen ihn in München mehrere Prozesse, zumeist von seinen Wiener Gläubigern, angestrengt worden.

-- [Fünf Generationen.] In Uelzen ist kürzlich, wie die Nationalzeitung mittheilt, eine Photographie aufgenommen und jetzt ausgestellt worden, die die lebenden Vertreter von fünf Geschlechtern darstellt: Ururahne, Urahne, Ahne, Mutter und Kind, also ein Geschlecht mehr als in dem bekannte Gedichte von Gustav Schwab. Die Urahne, oder Urgroßmutter ist in diesem Falle die unter dem Namen L. Haidheim bekannte Romanschriftstellerin Frau Louise Ahlborn, deren verwittwete Mutter dort lebt und sich mit ihren 87 Jahren noch einer beneidenswerthen geistigen und körperlichen Frische erfreut. Frau Haidheim ist 64 Jahre, ihre älteste verheirathete Tochter (die in diesem jugendlichen Alter schon mehrfach Großmutter ist) 42 Jahre alt. Beide sind mit der 22jährigen Tochter der letzteren in Uelzen zum Besuche der Großmutter zusammengetroffen und haben dann eine photographische Aufnahme anfertigen lassen, die als Familienbild von fünf lebenden Geschlechtern vielfach interessirt.

Bekanntmachung.

Bei der städtischen Fäkalien-Abfuhr soll ein neuer Vorarbeiter angestellt werden, welcher zugleich als Vorarbeiter bei der Straßenreinigung zu fungiren hat.

Berücksichtigt werden nur solche Bewerber, welche sich als ordentlich, fleißig, gewissenhaft und energisch ausweisen können und die im Stande sind, sich die für ihre Stellung erforderlichen Vorkenntnisse schnell anzueignen.

Die Anstellung erfolgt unter dem Vorbehalt einer vierwöchentlichen Kündigung. Bewerbungen sind bis zum 3. Juni d. Js. an uns einzureichen.

Namslau, den 20. Mai 1898. **Der Magistrat. Schulz.**

Bekanntmachung.

Um den Abnehmer der städtischen Fäkalien in seinem landwirthschaftlichen Betriebe möglichst wenig zu stören, ist die Düngerabfuhr vom Magistrat bezw. der Latrinen-Abfuhr-Verwaltung auf die nachstehend angegebenen Zeiten angesetzt worden.

2. Hälfte August, 1. Hälfte September, 2. Hälfte November, den ganzen December, Januar, Februar, 1. Hälfte März, den ganzen Mai und Juni j. J.

Da hiernach in der Zeit vom 1. Juli bis 16. August Fäkalien nicht abgefahren werden, fordern wir sämmtliche Grubenbesitzer hierdurch auf, ihre Gruben, falls deren Räumung nicht bis zum 16. August d. J. aufgeschoben werden kann, noch in diesem und dem nächsten Monat räumen zu lassen und zu diesem Zwecke bald in unserem Bureau anzumelden.

Diejenigen Grubenbesitzer, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, haben für die in der Zeit vom 1. Juli bis 16. August d. J. erforderlich werdende Räumung ihrer Gruben außer der üblichen Räumungsgebühr noch die durch Annahme eines besonderen Abfuhrunternehmers entstehenden Kosten zu tragen.

Namslau, den 18. Mai 1898. **Die Polizei-Verwaltung. Schulz.**

Bekanntmachung.

Wie man in den Kreisen Fischerei-Verständiger annimmt, wird voraussichtlich in den nächsten Wochen eine starke Aalwanderung, besonders während der Zeit des Vollmondes, stattfinden.

Gemäß der Verordnung betr. die Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Schlesien vom 8. August 1887 ertheile ich den Fischern sowohl während der wöchentlichen, wie auch während der Frühjahrsschonzeit für die nur zum Aalfang bestimmten und geeigneten ständigen Vorrichtungen und Geräthe (Setznetze, Reusen, Körbe oder Angeln) die Erlaubniß, zum Betrieb des Aalfanges die ausgelegten Gezeuge auszunehmen und wieder auszulegen, wenn daraus nachtheilige Hindernisse für den Zug der Wanderfische nicht zu befürchten sind; insbesondere dürfen die ausgelegten Geräthe nicht zu nahe an einander stehen.

Breslau, den 10. Mai 1898.

Der Regierungs-Präsident. J. V.: gez. von Dewitz.

Vorstehende Bekanntmachung, durch welche den Fischereiberechtigten die Erlaubniß zum Betriebe des Aalfanges für die ganze Dauer der Schonzeit — einschließlich der wöchentlichen — ertheilt wird, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Namslau, den 18. Mai 1898. **Die Polizei-Verwaltung. Schulz.**

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Donnerstag den 26. Mai Nachmittag 4 Uhr.

Vorlagen:

1. Vorlegung der Kassenrevisionsberichte pro März und April cr.
2. Antrag des Magistrats, betr. Wahl eines Bezirksvorstehers.
3. Antrag des Magistrats, betr. Wahl eines Baudeputationsmitgliedes.
4. 5. } Unterstützungsgesuche.
6. Gesuch des evang. Gemeinde-Kirchenrathes, betr. Gewährung des Patronatsdrittels zu den Kosten der Herstellung einer massiven Abortanlage bei der evang. Kirche.
7. Antrag des Magistrats, betr. Bau der Brücke am Wasserthor.
8. Mittheilung des Magistrats, betr. Ernennung des Schuldieners an der evang. Schule.
9. Antrag des Magistrats, betr. Verpachtung der im Kloster linker Hand belegenen Nische.
10. Antrag des Magistrats, betr. Entfernung einiger abgestorbener Akazien.
11. Antrag des Magistrats, betr. Bewilligung eines Schadenersatzes.
12. Antrag des Magistrats, betr. Genehmigung des Vertrages mit dem Königl. Eisenbahnfiscus wegen des Zufuhrweges zum Güterschuppen.
13. Antrag des Magistrats, betr. Genehmigung des Vertrages mit der Postbehörde wegen der Telephonverbindung.
14. Antrag des Magistrats, betr. Genehmigung des Vertrages mit dem Stellenbesitzer Liebschwager wegen der Badeanstalt.
15. Antrag des Magistrats, betr. das vom Herrn Bäckermeister Bittmann überwiesene Legat von 300 Mark zur Unterhaltung des Stenzel'schen Grabes.
16. Vorlegung von Etatsüberschreitungen.
17. Antrag des Magistrats, betr. Niederschlagung unbeitreiblich gebliebener Communalsteuern.
18. Dankschreiben.

Namslau, den 23. Mai 1898. **Der Stadtverordnetenvorsteher. Opitz.**

Gardinen.

Gardinen,

vorzügl. bewährtes Fabrikat in der Wäsche,
prachtvolle neue Dessins,
überraschend grosse Auswahl,
unerreicht billige Preise.

Portièren, Stores,
Tisch-, Bett-, Schlaf- & Steppdecken,
Teppiche und Läuferstoffe
in Wolle und Linoleum
empfiehlt

Herm. Land's Nachflg.
B. Friedrich.

Gardinen.

Steppdecken von reinwoll. Satin, bedruckt, Croisé und Purpur,
Schlafdecken in feinen Dessins
sind in grosser Auswahl und allen Preislagen eingetroffen.

Mode-Bazar
S. Bielschowsky.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich in Erinnerung, daß ich von der Kgl. Eisenbahn-Direction Kattowitz als
bahnamtlicher Rollfuhrunternehmer
für die Station Namslau
bestellt und als solcher verpflichtet bin, außer der Abfuhr der Güter vom Bahnhofe auch die Abholung von Fracht- und Eilgütern aus der Behausung und deren Einlieferung zur Eisenbahn gegen Zahlung der vertraglich festgesetzten Rollgebühren zu unternehmen, sofern die Versender die abzuholenden Gegenstände vorher bei mir anmelden.

G. Fuhrig, bahnamtlicher Rollfuhrunternehmer.

Frische Matjesheringe,
Bratheringe,
Delicatessheringe,
Roll- u. marinirte Heringe,
Räucherheringe
empfiehlt **V. Fiedler.**

Farben und Lacke
billigst zu haben bei
Waldemar Hoffmann,
Drogen- und Colonialwaaren-Handlung.

Briefbogen und Couverts
mit Ansichten und „Gruß aus Namslau"
empfiehlt *O. Opitz.*

Obst-Verpachtung.

Die **Süß-** und **Sauerkirschen**
sowie **sämmtliches Kernobst**
in den zur
Königl. Domaine
gehörenden Alleen sollen parzellenweise meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist Termin auf
Dienstag den 31. Mai cr.
Nachmittag 4 Uhr
in hiesigem Amtslokale anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Skorischau, den 22. Mai 1898.
Das Wirthschafts-Amt.

Bottiche, Bohlen,
diverse hölzerne Rähmen
werden
Sonnabend den 28. Mai
Vormittag 11 Uhr
an den Meistbietenden verkauft.
Tischler und **Böttcher** werden besonders darauf aufmerksam gemacht.

Stärkefabrik Böhmwitz
b. Namslau.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auswärts brieflich.

ESSIG,

den gesündesten, haltbarsten u. billigsten,
ergiebt in Vermischung mit Wasser die
Echte
Frankfurter Essig-Essenz,
von den ersten Medicinern wie Chemikern in Folge Reinheit und Wohlgeschmack als der Beste anerkannt. Zu haben bei Herren:
J. Janietz, Otto Faltin,
Hugo Banke, Rob. Liehr,
Waldemar Hoffmann,
R. Wechmann, Heinr. Freyer.

Sonnenschirme

(letzte Neuheiten)
zu bekannt billigen Preisen.
S. Schwerin.

Zum Eisbein-Abendbrot
auf heut **Dienstag** ladet freundlichst ein
Schwuntek.

Morgen Mittwoch den 25. d. M.
Eisbein und Rippenspeer,
wozu freundlichst einladet
Oswald Müller.

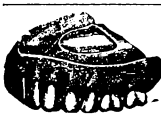
Der heutigen Nummer liegt der „Praktische Rathgeber" bei.

Nebst Beilage.

Steuerfreie 4% Prioritätsanleihe
der
Rjäsan-Uralsk-Eisenbahn-Gesellschaft
mit absoluter Garantie der Kaiserl. Russischen Regierung.

Die Subscription findet statt
Donnerstag den 26. Mai cr.
zum Preise von **100,75 %**.
Zeichnungen übernehme ich **spesenfrei** bis **nächsten Mittwoch.**

E. Röhricht.



Für Zahnleidende

empfiehlt sich das Atelier f. künstl. Zähne, Plomben, Extractionen, Nervtödten ꝛc geneigter Beachtung. Sachgemäße Ausführung, schonendste Behandlung, vorzüglichstes Material und weitgehendste Garantien für guten Sitz, naturgetreues Aussehen und Brauchbarkeit beim Kauen. — Ratenzahlungen bewilligt.
Hugo Haisler, Dentist, Ring Nr. 7, II. Etage.
Einziges seit 1882 am hiesigen Orte befindliches Institut.

Pferde-Lotterie
zu Berlin.

Ziehung
am 8. Juni 1898.
3233 Gewinne * 66666 Loose.
Hauptgewinne Werth
15000, 10000, 9000, 8000 Mk.
Loose à **3 Mk.**, Porto u. Liste **30 Pfg.**, empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachnahme
Carl Heintze, General-Debit, **Berlin W.,** (Hôtel Royal) **Unter den Linden 3.**

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan."**

Niederlagen in Namslau:
Heinr. Freyer, Heinr. Führ, J. Janietz, Otto Kubisch.

Zwecks Regulirung des Nachlasses

meines verstorbenen Mannes, des Fabrikbesitzers Albert Bolze, ersuche ich alle Diejenigen, welche an denselben oder an die Fabrik noch Forderungen oder Zahlungen haben, diese bis zum 15. Juni d. J. geltend zu machen resp. zu leisten.

Anmeldung der Forderungen, sowie Leistung von Zahlungen können bei Herrn Gasthausbesitzer Pietzonka sen. hierselbst erfolgen.

Frau Ida Bolze,
verw. Fabrikbesitzer.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft des Herrn

Albert Bolze

in bisheriger Weise weiterführe und bitte, das mir bisher bewiesene Zutrauen auch weiterhin zu schenken.

J. Janusehofsky.

Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist **Bergmann's**
Carbol-Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, rothe Flecke etc.** à St. 50 Pf. bei: **Oscar Tietze.**

Männer-Turnverein.

Die Hauptversammlung
findet
Mittwoch den 25. Mai Abends 8½ Uhr
im Vereinslokal statt.
Der Vorstand.

Zahnarzt
Dr. med. Franz Herodes
wohnt jetzt
Glauerstraße 45b, Eingang Neue Gasse
an der Promenade.

Droguen & Chemikalien
aller Art.
Bewährte Thierheilmittel.
Lager aller gebräuchlichen
Specialitäten.
Garantirt reine
Medicinal-Weine.
Gewissenhafte Ausführung
von
Harn- & Wasseranalysen.
Bestimmung des Fettgehaltes in Milch
und vollständige
Kindermilchanalysen.
Adler-Apotheke & Selterwasser-Fabrik
Dr. U. Schoenenberg,
approbirter
Nahrungsmittelchemiker.

Frische Margarine,
der Naturbutter in Qualität und Geschmack gleich, empfiehlt
das Pfund 65 Pfennige
Heinrich Führ.

Königs Kursbuch für Mai und Juni
empfiehlt **O. Opitz.**

Lagerbier,
Salvator,
Pilsener,
Dortmunder,
Grätzer u. Einfach Bier
empfiehlt **V. Fiedler.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

P. K. Rosegger's Schriften.

Volks-Ausgabe.

Erste Serie.

Diese wohlfeile Auswahl aus der Octav-Ausgabe der Schriften von P. K. Rosegger hat folgenden Inhalt:

Jakob der Letzte. Eine Waldbauerngeschichte aus unseren Tagen.
Peter Mayr, der Wirth an der Mahr. Eine Geschichte aus deutscher Heldenzeit.
Allerhand Leute.
Das Volksleben in Steyermark.
Neue Waldgeschichten.
Dorfsünden.
Der Gottsucher. Ein Roman.
Waldheimath. Zwei Bände.
Die Schriften des Waldschulmeisters.
Heidepeters Gabriel.
Das Buch der Novellen. 3 Bände.
Hoch vom Dachstein.

Sohin im Ganzen 15 Bände.

Vollständig erschienen.

Preis in 15 eleganten Leinwandbänden 45 Mark.

Oder in 100 Lieferungen à 35 Pf. beliebig nach und nach zu beziehen.

Zweite Serie.

Erscheint in 100 Lieferungen à 35 Pf.
Die **zweite Serie** der Volks-Ausgabe von **P. K. Rosegger's Schriften** hat folgenden Inhalt:

Höhenfeuer. Neue Geschichten aus den Alpen.
Allerlei Menschliches.
Das Geschichtenbuch des Wanderers. 2 Bände.
Die Aelpler in ihren Wald- und Dorftypen geschildert.
Martin der Mann.
Spaziergänge in der Heimath. Nebst einem Anhang: Ausflüge in die Fremde.
Sonntagsruhe. Ein Unterhaltungs- und Erbauungsbuch.
Feierabende. Lustige und finstere Geschichten.
Sonderlinge aus dem Volke der Alpen.
Bergpredigten, gehalten auf der Höhe der Zeit unter freiem Himmel.
Am Wanderstabe.
Der Schelm aus den Alpen. Allerhand Geschichten und Gestalten, Schwänke und Schnurren. 2 Bände.
Meine Ferien.

Sohin im Ganzen 15 Bände.
Die Ausgabe erfolgt in 100 Liefergn. à 35 Pf.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

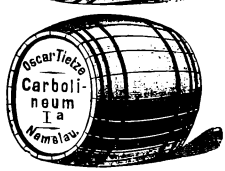
Neue Matjesheringe, Maltakartoffeln

empfiehlt

R. Wechmann.

Münchener Bierkäse, Schweizerkäse, Fettkäse, Breslauer Domkäse,

empfiehlt **V. Fiedler.**



empfiehlt in Originalfässern und ausgewogen

Germania-Drogerie und Selterwasser-Fabrik

Oscar Tietze.

Der Wahlmonat

steht vor der Thür. Wer über die politischen Vorgänge in unserem Vaterlande, daneben aber auch über die Neuigkeiten in der Reichshauptstadt, in den Provinzen und im Auslande **knapp** und **rasch** unterrichtet sein will, wer ferner Freund gediegener, spannender Erzählungen und Plaudereien ist, der abonnire das in deutschpatriotischem Sinne geschriebene

„Berliner Blatt".

Probe-Abonnements pro Juni 20 Pfg. bei allen Postämtern. Das „Berliner Blatt" erscheint **täglich.**

Alles ist entzückt

über die Gediegenheit u. Schönheit m. **Concert-Zug-Harmonika „Clara"**, prächtig. orgelart Ton, 10 Tasten, 2theil. Ia. Doppelbalg, m. f. Balghalter, Lederbalg u. Nickelschutz-Ecken, mahag. polirt. Verdeck m. feinst. Metallauflagen, 2 Regist., 2 Chöre (Tremolo), 40 Stimmen. Schule gratis. Preis **nur Mk. 4 50** incl. Verp. gegen Nachn.

Richard Kox, Musikw. Duisburg.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.

Über 100 Anerkennungen.

Wiederverkäufer gesucht.

Haupt-Katalog gratis & franco.

August Stukenbrok, Elnbeck

Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen** Baden."

Loose

zum Besten des

Evangel. Frauen- und Jungfrauen-Vereins

sowie des **Diakonissen-Näh-Vereins**

empfiehlt **O. Opitz.**

Danksagung.

Für die mir bei dem mich am 20. d. Mts. betroffenen Brande von der hies. Freiwill. Feuerwehr sowie von der Fabrikfeuerwehr des Herrn Haselbach aufopfernd geleistete Hilfe sage ich meinen herzlichsten Dank.

Namslau. **Carl Liebehenschel.**

---

2 Spazierwagen, ein Arbeitswagen und eine Ackermaschine

sind billigst zu verkaufen bei

G. Thusa.

---

1 Portemonnaie mit Inhalt

gefunden. Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen bei

Warschauer.

Am 23. d. Mts. ist auf dem Wege über den Ring nach der Klosterstraße eine

weiße lange Feder

verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Silberne Armkette

auf dem Wege zwischen Stadtpark und Stadt verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Schmiede-Gesellen

zur dauernden Beschäftigung **sofort gesucht.**

Gebr. Schmiereck,

Namslau.

Für mein **Kohlen- und Producten-Geschäft** suche ich vom 1. Juni an einen **zuverlässigen, ehrlichen**

Vorarbeiter,

der schreiben, lesen und das Einmaleins können muß. Bewerbungen bitte ich bis 28. d. Mts. an mich zu richten.

Otto Faltin,

Wilhelmstraße 5.

Ein Arbeiter

wird zum baldigen Antritt gesucht. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Kutscher

findet Stellung im

Hotel zur Krone.

Ein ordentlicher Knabe

findet Stellung als

Kellnerbursche

im

Hotel zur gold. Krone.

Für mein **Schank-Geschäft** wird ein gewandter und ehrlicher

Kellnerlehrling

per 1. Juli gesucht.

C. Ploschke.

---

1 Dienstmädchen

kann sich zum baldigen Antritt oder zum 1. Juli melden **Andreas-Kirchstraße 14 in der Bäckerei.** — Auch können sich daselbst einige **Frauen** oder **Kinder** zum Semmeltragen melden.

In meinem Hause Andreas-Kirchstraße ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Beigelaß, zu vermiethen und Johanni zu beziehen. **Kirchner.**

Eine Wohnung mit großer, heller Küche ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen bei **Nowak.**

Eine Hälfte der ersten Etage ist zu vermiethen bei **Robert Abraham.**

Eine Wohnung im 1. Stock, 2 Zimmer, Entrée, Küche und dem nöthigen Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **Zurawski.**

Eine Parterre-Stube ist zu vermiethen. **Th. Stannek.**

Man achte auf die Schutzmarke!

Man achte auf die Schutzmarke!

Apotheker C. Brady

Maria-zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

= Unentbehrliches = altbekanntes Haus- und Volksmittel

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmern, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn", Wien I Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schutzengel", Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Namslau: Adler-Apotheke.

Reichthal: Apotheke Zimmerman.

Vorschrift: Aloë 15,00 Zimmtrinde, Coriandersamen, Fenchelsamen, Anissamen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Zittwerwurzel, Enziannwurzel, Rhabarbara, von jedem 1,75. Weingeist 60% — 750 00.

Alle diese Spezies werden groß zerkleinert und 8 Tage hindurch in 750 Gramm 50%igen Weingeist bei öfterem Umrühren digerirt (ausgelaugt) und sodann filtrirt.

— [Ein Märtyrer der geographischen Forschung.] Herm S. Landor, ein junger hervorragender Maler, ist vor kurzem aus dem geheimnißvollen Tibet nach Europa zurückgekehrt. Von wütthenden Priestern und blutdürstigem Pöbel auf das Schändlichste mißhandelt, an einem Auge geblendet und am Rückgrat so schwer verwundet, daß er ein kranker Mann bleiben wird, konnte er das Ziel seiner Sehnsucht nicht erreichen, Lhassa, das Rom der lamaistischen Religion. Nun ist er in Mailand soweit hergestellt, daß er nach London transportirt werden kann, wo er vor der Geographischen Gesellschaft einen Vortrag über seine erstaunlichen Abenteuer und die wichtigen geographischen und ethnographischen Entdeckungen halten wird, die er unter den schwersten körperlichen Leiden gemacht hat und die ihm jedenfalls eine hohe Auszeichnung seitens dieser bedeutendsten Geographischen Gesellschaft eintragen wird. Soeben ist er vom König und der Königin von Italien empfangen worden, denen er von seiner sensationellen Reise berichtete. Seine Reconvalescenz hat er dazu benutzt, ein Werk über seine Reise zu schreiben, und seine nahezu 1000 Photographien und farbigen Skizzen, die er unterwegs anfertigen konnte, welche die Tibetaner ihm dann entrissen hatten, aber einer englischen Strafexpedition wieder ausliefern mußten, zu sichten und zu überarbeiten. Sein Werk wird im Anfang dieses Herbstes bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinen. Eine englische, amerikanische, französische, ungarische, böhmische, holländische, russische und italienische Ausgabe befinden sich ebenfalls in Vorbereitung. Wir werden noch vor Erscheinen unsern Lesern einige besonders interessante Mittheilungen aus dem Werke machen.

Marktpreise der Stadt Namslau

vom 21. Mai 1898.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
	M	₰	M	₰	M	₰
Weizen 100 Kilogr.	22	90	22	40	21	90
Roggen „	17	40	16	90	16	40
Gerste „	16	50	14	50	12	50
Hafer „	16	80	16	30	15	80
Erbsen „	18	—	—	—	16	—
Kartoffeln „	3	70	—	—	3	50
Heu „	4	80	—	—	4	20
Stroh „	3	80	—	—	2	70
Butter (1 Kilogr.)	2	30	—	—	2	20

Börsenkurse

vom 21. Mai.

Deutsche Fonds und Pfandbriefe.		
Preuss. cons. Staatsanleihe	3½ %	103,10
„ „ „ „	3 „	97,10
Breslauer Stadtanl.	3½ „	100,—
Schles. Landsch. Pfandbriefe	3½ „	100,05
„ „ „	3 „	91,70
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ „	99,70
Pom. Hyp.-Bk.-Pfdbr. VI.	4 „	100,50
Preuss. Pfandbr. Bk. Pfdbr. XVIII.	3½ „	100,—
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. V.	4 „	103,70
do. do. I. u. II.	3½ „	99,—
do. do. IV.	3½ „	98,10
Ausländische Fonds.		
Oesterr. Gold-Rente	4 %	102,70
„ Silber- „	4½ „	101,40
Ungar. Gold- „	4 „	102,50
„ Kronen „	4 „	99,50
Russische Staats-Rente	4 „	101,30
Polnische Pfandbriefe	4½ „	101,10
Italien. Rente	4 „	91,25
Rumän. Rente amort.	5 „	100,—
„ „ von 1890	4 „	93,—
Mexikanische Anleihe cons.	6 „	98,10
„ Eisenbahn-Anleihe	5 „	94,90
Griech. cons. Gold-Rente	4 „	32,40
Diverse.		
Russische Eisenbahn-Obligat.	4 %	101,80
Schles. Bankvereins-Ant. l. Div.	7 „	146,—
„ Bod.-Cred.-Bank-Act.	7½ „	157,—
Linke, Wagenbaufabrik	15 „	305,—
Breslauer Electr. Strassenb.	8 „	211,25
Groschow. Cementfabrik	14⅓ „	216,80
Ver. Königs- & Laurahütte	10 „	199,50
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose	—	112,30
Köln-Mindener do.	3⅓ „	140,—
Türk. 400 Fr.-Loose	—	115,50
Oesterr. Banknoten	—	169,60
Russische do.	—	217,80

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhricht.

Avicenna, der berühmteste der arabischen Aerzte, der um das Jahr 1000 lebte, war der erste, der in seinem berühmten Werk „Kanon" das Kapitel der Hautpflege behandelte. Wenn wir daraus ersehen, welchen Werth man damals schon der Hautpflege beilegte, so müssen wir andererseits betonen, daß seit dem Mittelalter diese Pflege immer mehr und mehr vernachlässigt wurde und ihr Wiederaufleben erst der neuesten Zeit vorbehalten war. Nichts hat in der Hautfrage epochemachender gewirkt, als die Entdeckung des „Lanolin" genannten Fettes, welches dem natürlichen Hautfett analog ist, und dessen Anwendung so gewissermaßen einen Ersatz der Natur darstellt. Infolgedessen hat sich denn auch das „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin" als Schönheitsmittel für Erwachsene und Kinder, sowie in allen Fällen von Hautunreinheiten als unentbehrlich erwiesen, wie es zur Anwendung in der Kinderstube auch von Aerzten auf das allerangelegentlichste empfohlen wird. Man findet das „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin" in allen Apotheken und Drogerien in Zinntuben und Blechdosen zu billigen Preisen. Beim Ankauf des Creams achte man wohl darauf, daß sämmtliche Packungen zur Garantie der Echtheit die Schutzmarke: „Pfeitring" tragen müssen.

Das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, hat Professorin (X. v. See) des Artikels „Spaziergänge" in der soeben erschienenen Nummer. 24 des „Häuslichen Rathgebers" aufs beste verstanden, denn betr. Arbeit enthält außer ansprechender, von poetischem Empfinden zeugender Naturbetrachtung in Bezug auf die für obigen Zweck geeignetste Kleidung äußerst practische Winke. — Ein dankenswerther Beitrag von J. J. unter der Ueberschrift „Erwerbsloseen" zeigt unverdorrt zurückgebliebenen Wittwen einen Weg zu lohnendem Verdienst. — In betreff der Modenbilder machten wir auch diesmal die erfreuliche Bemerkung, daß die Form und Komposition der Modelle jede Extravaganz gewissenhaft gemieden ist und nur Geschmackvolles, Praktisches und Solides in der Garderobe geboten wird.

Auch zeugen sachliche, die mannigfachsten Gebiete berührenden Auskünfte davon, daß dies beliebte und weitverbreitete Frauenblatt alles die Frauen jungen Mädchen und Kinder Interessirende aufs angelegentlichste vertritt. Ein Universalblatt für die deutsche Familie!

Probenummern erhält man jederzeit gratis und franko vom Verlage Robert Schneweiß, Berlin W., Elßholzstraße 19.

Eine Banknote ist immer eine sehr erfreuliche Erscheinung, wenn sie einem selbst gehört, und wenn nur eine recht hohe Zahl daraufsteht, so ist die Währung Nebensache. Aber man braucht kein deutscher Chauvinist zu sein, um zu finden, daß die deutschen Reichsbanknoten, was Solidität des Papiers und künstlerische Ausstattung betrifft, die aller andern Staaten weitaus übertreffen. Der Fall Grünenthal hat dem harmlosen deutschen Reichsbürger eine Zeitlang die Freude an seinen Banknoten vergällt, denn er mußte fürchten, trotz aller Vorsicht gegen Fälschung ein unrecht in Umlauf gekommenes Exemplar zu besitzen, dessen Einlösung die Reichsbank verweigern würde. Diese Befürchtung ist bald zerstreut worden durch die Erklärung der Reichsbank, daß sie selbst den entstandenen Schaden tragen wolle. Eine weitere Beruhigung enthält die Mittheilung, daß in Zukunft eine bessere Controle über den Druck der Reichsbanknoten stattfinden soll, indem die Reichsdruckerei alle empfangenen Bogen, gleichviel ob im Druck gelungen oder nicht, der Reichsbank zurückzustellen hat. Wir entnehmen diese Notiz einem Aufsatz von A. O. Klaußmann im 21. Heft der bekannten Familienzeitschrift „Illustrirte Welt" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, jährlich erscheinen 28 Hefte à 30 Pfg.) Die beiden neuesten Hefte 21 und 22 (letzteres das „Frühlingsheft") zeichnen sich wieder durch ihren vielseitigen Inhalt und die guten Illustrationen aus; dem Heft 22 ist eine reizende farbige Kunstbeilage beigegeben: „Giuseppa", nach dem Gemälde von E. v. Blaas.

Zur Gesundheitspflege.

Wie Staat und Gemeinde unter Aufwendung aller Mittel unsere Straßen und Plätze, unsere öffentlichen Gebäude und Anlagen gesundheitlich auf die höchste Stufe zu bringen streben mittels Zuführung von Quellwasser, reiner Luft und durch peinliche Sauberkeit, so ist auch das Lüften und Reinhalten aller Privaträume: Wohn-, Speise-, Schlaf- und Kinderzimmer, der Küchen, Korridore und Wirthschaftsgelaße eine wichtige Hausfrauenpflicht im Interesse der Gesundheit.

Nicht überall, wo gutes Wasser vorhanden ist und der frischen Luft Zutritt gestattet wird, schenkt man auch dem Zustand der Fußböden die nöthige Aufmerksamkeit und Pflege, und dennoch ist es ganz wesentlich, auf ausgefugte, gut gestrichene und lackirte Fußböden zu halten, durch tägliches nasses Aufwischen den gefährlichen, lästigen Staub zu beseitigen und eine reine Zimmerluft zu beschaffen, um so die Uebertragung gefährlicher Bilzbildungen als Krankheitserzeuger energisch zu unterdrücken und das Wohlbefinden der Bewohner zu fördern.

Unter den vielen im Handel befindlichen Fußbodenanstrichen ist vor Allem vor den feuergefährlichen Spiritus-Fußbodenglanzlacken zu warnen; diese haben fast immer einen fuseligen Bittermandelgeruch, trocknen sofort beim Anstreichen unter dem Pinsel, bilden daher einen spröden Ueberzug und werden dann auch in kürzester Zeit abgetreten und mit ausgefegt. Weit haltbarer und deshalb im Gebrauch wohlfeiler ist dagegen der ächte, reine Bernsteinölblack mit Farbe, der, geruchlos und streichfertig, ohne Borkennmisse vom Dienstpersonal verwendet werden kann, in 6—8 Stunden (während einer Nacht) hart auftrocknet und weder nachklebt noch, wie der Spirituslack, abblättert. Nasses, kaltes Aufwischen erhöht Glanz und Härte dieses vorzüglichen Lackes, den u. A. die seit 1883 bestehende, rühmlichst bekannte Hofsieferant Carl Liedemann'sche Lackfabrik in Dresden unter der „Herkules"-Schutzmarke erzeugt und durch ihre Niederlagen in den meisten Städten, wo solche nicht vorhanden aber direct abgiebt. Dieser Fußbodenlack ist in den verschiedenartigsten Farben, braun, gelb u. s. w., vorräthig. Angebote und Farbenaufstriche erfolgen gratis, Postcolli genügend zum Anstrich zweier mittelgroßer Zimmer für M. 8,40 portofrei ganz Deutschland. (Siehe Inserat.)

Der **Rhabarber**, dieses gesunde, vortreffliche schmeckende und frühreife Compott, gewinnt wie in England, so auch in Deutschland immer mehr Boden und rentirt sein Anbau im großen wie im kleinen nach übereinstimmenden Berichten recht gut. In seiner neuesten Nummer giebt der „Praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau" genaue Anweisung über das Ernten der Rhabarberstiele — es wird durch Unerfahrenheit und Ungeschicklichkeit im Ausbrechen derselben den Kulturen viel Schaden zugefügt. In derselben Nummer werden 12 Kochrecepte über die Verwendung des Rhabarbers als Compott, Suppe, Rhabarberreis, Kuchen, Auflauf, Crème, Gelée, Grütze und Schalotte veröffentlicht. Es besteht beim praktischen Rathgeber die ebenso originelle wie praktische Einrichtung, daß alle von den Lesern eingesandten Kochrecepte vor der Veröffentlichung in einer eigenen Küche geprobt und nur als brauchbar befundene bekannt gegeben werden.

— Ein lustiges Radfahrerstücklein passirte nach dem „Hann. Curier" vor kurzem in einem hessischen Städchen. Stand da an einem schönen Nachmittage ein biederer, wohlbeleibter Metzgermeister breitspurig an seiner Ladenthür. Ihm zu Füßen spielte ein allerliebstes kleines Kätzchen. Es war eine rührende Idylle. Doch mit des Geschickes Mächten . . . Plötzlich stürmt hoch zu Stahlroß ein Jüngling heran, da, — ein Ruck! ein Krach! und Roß und Reiter lagen auf der Erde! Das arme Kätzchen streckte alle Viere von sich; der Radler hatte es überfahren. In düsterem Schweigen und mit grimmigen Blicken musterte der biedere Schlächtermeister den unglückseligen Sportsmann, der dastand, als ob er nicht bis drei zählen könnte. Endlich erholte sich der Radler von seinem Schrecken, stammelte unzählige Entschuldigungen und sagte dann zum Metzgermeister, der immer noch in düsterem Schweigen verharrte „Wisse Se was, Master, ich kann ja doch deß aarm Kätzi net mehr lewendig mache, awwer mir drinke jetzt e gut Flasch Wein zusamme!" Und sie wanderten selbander zur nächsten Kneipe und tranken eine Flasche und noch eine Flasche bis sich das Gesicht des gestrengen Meisters wieder aufheiterte zur Freude des Unheilstifters. Der Radfahrer bezahlte die nicht kleine Zeche und zog erfreut von dannen. Als er gerade im Begriff war, sein Stahlroß zu besteigen, zog ihn Freund Metzgermeister zur Seite und sagte in bedauerndem Tone: „Ei, wann ich jetzt nur wißt', wem deß dumme Vieh gehören dhet!"

— Ein lustiges Zollstücklein erzählt die italienische „Tribuna": An der Zollbarrière einer italienischen Stadt erscheint ein Zimmermann mit einer nagelneuen Leiter, die er auf Bestellung angefertigt hat und in die Stadt bringen will. Neben vielen anderen schönen Dingen wird in dieser Stadt seit einiger Zeit auch neues Holz versteuert, und ein übereifriger Zollbeamter, der die Verordnungen streng nach dem Buchstaben auslegt, setzt dem erstaunt aufhorchenden Zimmermann auseinander, daß er für seine Leiter Zoll bezahlen müsse, denn die Leiter sei erwiesenermaßen aus Holz, und neues Holz werde verzollt, ergo: Geldbeutel auf. „Eine schon gebrauchte Leiter hätten Sie unverzollt einführen können", fügt er wohlwollend hinzu. Ohne ein Wort zu erwidern, nimmt der Zimmermann seine Leiter von der Schulter, lehnte sie gegen die Mauer des Zollhauses und klettert zur größten Verwunderung der Zollbeamten, die mit offenem Munde dastanden, wohl ein Dutzend Mal auf und nieder. Dann legt er sich die Leiter ruhig auf die Schulter und sagt: „Ist sie jetzt gebraucht oder nicht? Ja! Na dann habe ich nichts zu bezahlen." Sprach's und zog unbehelligt mit seiner Leiter in die Stadt.

Schwer erkämpft.

Roman von **H. von Ziegler.**

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Jetzt kam die Reihe an Eva. Der Geistliche wiederholte seine Frage, ob sie des Grafen Weib sein wolle in guten und in bösen Tagen, ob sie ihm treu bleiben wolle, bis daß der Tod sie scheide — sie zögerte! Das scharfe Auge drüben am Pfeiler bemerkte deutlich wie die erblichenen Lippen sich zweimal vergeblich öffneten, ehe ein halb unverständliches „Ja" hervordrang.

Dann fühlte Eva den Trauring am Finger, sie kniete neben dem Grafen und segnend ruhte des Geistlichen Hand auf ihrem Haupte. Segnend? Sie hatte ja soeben einen Meineid geschworen.

Erst im Wagen brachen die lang zurückgehaltenen Thränen ungestüm hervor. Eva weinte bitterlich wie ein Kind, und des Grafen tröstende Worte verhallten ungehört an ihrem Ohr.

Als er erkannte, daß kein Zureden half, kreuzte er die Arme über der Brust und eine dicke Zornesader schwoll auf seiner Stirn. Er konnte jene Vision in der Kirche nicht vergessen. Er kannte ja das Gesicht des Fremden am Pfeiler, und doch wieder erschien es ihm fremd, gespenstig wie das eines Toten!

Der Wagen hielt. Eva preßte das feine Taschentuch vor die Augen, dann nahm sie völlig beherrscht den Arm des Gatten und schritt neben ihm nach dem Salon — um sich gratulieren zu lassen.

Auch Graf Posau hatte sich wieder beruhigt, leidenschaftlich neigte er sich beim Diner zu seinem schönen, jungen Weibe und flüsterte ihr glühende Liebesworte zu, die sie noch mehr erschreckten als vorhin sein irrer Blick. Sie meinte ein giftiges Reptil schleiche an sie heran und sie sei wehrlos ihm gegenüber!

Endlich ward die Tafel aufgehoben zur großen Erleichterung der jungen Frau. Graf Posau schien heute sonderbar aufgeregt, er stürzte ein Glas Wein nach dem andern hinunter, und zwar schwerste Sorten, seine Worte wurde lauter, die Witze roher, und hilfesuchend blickte Eva im Kreise um sich, während dunkle Schamröthe ihre Wangen bedeckte.

Man stand in kleinen Gruppen ungezwungen umher und nahm den Kaffee. Der Graf befand sich am andern Ende des Zimmers inmitten einiger Herren, anscheinend heiter plaudernd und lachend. Da mit einem Male trat eine unheimliche Stille ein, wie vor dem Ausbruche eines Sturmes; der Graf sprang jäh zurück, das bläulichrothe Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verzerrt, mit knirschenden Zähnen und Schaum vor dem Munde.

„Ein Hundsott, wer von falschem Spiele redet", rief er tobend, „ich habe schon einmal einen Menschen gestraft um dies erbärmliche Wort — und jedem, der es wiederholt, schlage ich den Schädel ein!"

„Aber bester Graf, Sie regen sich unnöthig auf", entgegnete besänftigend ein anderer Herr, „es wurde nur beiläufig erzählt und — doch niemals von Ihnen — Sie sind doch kein — falscher Spieler."

Wie ein angeschossener Eber sprang Graf Posau auf und griff mit nervoiger Faust nach einem Stuhl, um ihn auf den Sprecher zu schleudern. Die Gesellschaft stand gelähmt vor Schreck. Zwei der kräftigsten Herren versuchten dem Wahnsinnigen den Stuhl zu entwinden und ihn festzuhalten, doch umsonst. In gellenden Tönen, die durch Mark und Bein drangen, schrie der Graf: „Haha, wer wagt es, mich so zu beschimpfen! Zeigt mir doch die falschen Würfel! Er hat sie auch nicht gefunden!"

Jetzt eilte Eva hinzu; muthig legte sie ihre Hand auf die Schulter des Rasenden und bat weich: „Egon, ach komme doch zu Dir! Es ist ja garnichts geschehen, und wir werden gleich abreisen. Komm mit mir in den Garten."

Doch mit einem fürchterlichen Blicke stieß Posau die unglückliche junge Frau zurück, daß sie an die Wand taumelte, dann sagte er unheimlich ruhig: „Bringe jene Person fort. Ich kenne sie nicht, aber sie verlangt gewiß Beweise über jenes —"

Da packte eine kräftige Faust des Wahnsinnigen Arm, sein Kammerdiener neigte sich zu ihm und flüsterte einige Worte, welche die Tobsucht zu paralysieren schien. Dann führte der Diener Posau fort, und die Gäste blieben entsetzt mit der jungen Gräfin zurück. Todtenstille herrschte in dem Salon, jedermann blickte scheu hinüber zu der bleichen Gestalt im rauschenden Brautgewande und thränenschimmernden Perlenschmuck.

Das alte Volksmärchen hatte wohl recht behalten; Perlen bedeuten für eine Braut Thränen, oder war es schon die Strafe für Evas Ehe ohne Liebe, daß ihr Gemahl am Hochzeitstage wahnsinnig wurde?

Ja, es brach zuviel auf einmal über sie herein! Matt, gebrochen wollte sie sich in die Höhe richten, doch der Saal, die Gesellschaft, alles um sie her begann zu schwanken, schwarze Schleier sanken von oben herab, immer tiefer über sie hin — bis sie endlich lautlos zusammenbrach. —

Der Tag war vorüber, die Sonne untergegangen; Gräfin Eva öffnete zum ersten Male die Augen und fand sich auf dem Bette ihres Mädchenzimmers. Nervös glitten die schlanken Finger an dem leichten Morgengewand herab, in das man die junge Frau gehüllt und sie nickte befriedigt; das Rauschen und Knistern des kostbaren Brautgewandes hätte sie eben nicht vertragen.

„Annette", hauchte sie mühsam, und sogleich stand die Gerufene vor ihr, „wo ist — der Graf?"

„Herr Graf und sein Kammerdiener sind bereits nach einer Anstalt abgereist, und Frau Gräfin —?"

„Ich bleibe nicht hier", stieß Eva außer sich hervor, man würde mit Fingern auf mich zeigen. Annette, wir reisen zum Großpapa!"

„Sobald Frau Gräfin befehlen. Der kleine Koffer steht gepackt; die anderen Sachen wurden nach Sintorf vorausgesandt."

„Wo ist Mama?"

„Die gnädige Frau ruhen aus; sie waren sehr müde."

Eine unendliche Bitterkeit gegen ihre Mutter regte sich in Eva, sie kämpfte schwer mit sich, ehe sie des Gefühls Herr wurde; dann aber zogen andere Bilder an ihr vorüber, sie sah ernste forschende Männeraugen auf sich gerichtet, sie hörte die Stimme des Geistlichen, der sie dem Gatten in Freud und Leid anvertraute und über alles fort gellte die Stimme des Wahnsinnigen in ihre Ohren: „Ich bin kein falscher Spieler, zeigt mir die falschen Würfel!"

„Wann geht morgen der erste Zug nach W . . ."

„Um sieben Uhr, Frau Gräfin."

„Wir wollen mit demselben fahren, aber Mama soll nicht geweckt werden. Ich schreibe ihr noch." —

Die Villa des Generals war schon zum Empfange der Neuvermählten festlich geschmückt, doch die Ankunft derselben verzögerte sich, ohne daß man wußte weshalb. Natürlich beunruhigte sich der alte Herr höchlichst.

Am Nachmittag hielt vor der Thür eine Droschke, eine tief verschleierte Dame stieg heraus, während die ihr folgende Zofe den Kutscher ablohnte und das Gepäck mitnahm.

Starr und bleich, nur mit dem Kopfe der erstaunten Dienerschaft zunickend eilte Eva die Treppen hinan, nach dem Zimmer des Großvaters; an der Thür blieb sie stehen, preßte die Hand aufs Herz und murmelte qualvoll: „O, wär's doch erst vorbei! wie soll ich's über die Lippen bringen!"

Der General wandte sich bei ihrem Eintritt gleichgültig um, als er jedoch die geliebte Enkelin erkannte, sprang er freudig bewegt in die Höhe.

„Eva, Liebling, ist das möglich? Ihr kommt ohne Sang und Klang! Aber was ist Dir!" Bestembet hielt er inne; Evas blaue Augen blickten ihn so todestraurig an, ihre süße Stimme sprach müde, tonlos:

„Großpapa, ich habe mich zu Dir geflüchtet — mit meinem Schmerz —"

Entsetzt fuhr Herr von Waldheim zurück. War das seine rosige, lächelnde Eva oder eine völlig Fremde? Zitternd nahm er ihre eiskalte, kleine Hand in die seine und frug noch dringender: „Eva, Kind, sprich deutlicher, was ist geschehen? Wo ist — Dein Gatte?" Vollenden konnte er nicht, die Stimme schien ihm zu versagen, aber die arme, junge Frau neigte das blonde Köpfchen an die Wange und sagte voll herzzerreißenden Jammers: „Der Graf — ist wahnsinnig, Großpapa!"

Vorbei war der Winter, und mildere Lüfte begannen zu wehen; allmählich lockte die Aprilsonne Halme und Gräser hervor, und wie buntflimmernde Juwelen lag um die Waldheim'sche Villa ein Kranz von Schneeglöckchen- und Märzbecherbeeten, dazwischen duftende Hyacinthendolden, alles Lieblinge der jungen Gräfin Posau.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Rawicz.